

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wochenausgabe bei Münchener Zeitung
mit einer monatlich 1000.000 durch Zeitung
100.000 Stück, 48.44. Aufl. Verlag, ohne
Verkaufsstelle (Gesamtverkauf) bei Feuerwehr und
Feuerwehrverein. Preis 10 Pf. zuverlässig
Dresden Berlin war mit Vergleichszeitungen

Druck u. Verlag: Liepisch & Reichardt, Dresden-2, I, Marien-
straße 38/42. Heraus 25251. Postleitziffer 1008 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Obersteuerungsamt Dresden.

Belegpreis 2. Briefporto Nr. 2. Briefporto
100000 Stück 11,5 Pf. Nachporto nach Stadt B.
Gesamtverkauf 1. Siedlungsgesellschaft Wittenberg
100000 Stück, 20 Pf. - Nachporto
nur mit Güterausgabe Dresden. Nachporto
Bereitstellung Schiedsgericht werden nicht aufgezahlt

Sir John Simon weist Gladys George zurecht

München berichtete den Irrtum von Versailles

London, 20. Dezember.

Am Schluss der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus eroberte sich Schauspieler Sir John Simon um für die Regierung zu der Kritik der Opposition Stellung zu nehmen. Seine Antwort gehörte sich in der Hauptstrophe zu einer Entschuldigung Gladys George, der sich wieder einmal durch eine recht ungewöhnliche Sprache beweisbar gemacht hatte durch einen wiederholten Vertrag zwischen dem und dem Simon wiederholte durch verärgerte Zwischenhandlungen unterbrochen.

Simon erklärte zunächst zur tschechischen Frage. Gladys George huldigte der Ansicht, dass die Abtreibung des Sudetenlandes an Deutschland falsch gewesen sei. Daraus sei zu erkennen, dass Lord Nunciman schon vor der Münchener Konferenz der Regierung mitgeteilt habe, er sei der Ansicht, dass die tschechische Grenze sofort von der Tschechoslowakei an Deutschland abgetreten werden müssten. Der Hauptgrund, weshalb man das Münchener Abkommen

verteidige, bestätige darin, dass dieses Abkommen richtig sei. Durch das Abkommen sei ein Gebiet, das niemals der Tschechoslowakei hätte übertragen werden dürfen, abgetreten worden an ein Land, das engere völkische Beziehungen zu diesem Gebiet habe, als die Tschechen überhaupt haben könnten. Durch das Münchener Abkommen sei ein Irrtum der Friedensverträge berichtigt worden.

Zur Spanischen Freiwilligenfrage erklärte Simon, es sei nicht wahr, dass die aus Spanien zurückgezogenen 100000 italienischen Freiwilligen erstellt wurden. Ihre Rückkehr sei ungültig. Jedoch gebe es zwischen der britischen und italienischen Regierung keinen Aufschub, und es werde keine geben. Derartige Vermutungen seien völlig unbegründet.

Dann erfolgte die bereits gemeldete Abstimmung, in der das Haus der Regierung mit 310 gegen 149 Stimmen sein volles Vertrauen ausprach.

München meldet Abbau der Kälte

Leichter Temperaturanstieg - Auf dem Predigtstuhl zwei Grad Wärme

München, 20. Dezember.

Das alte Sprichwort „Geltunge Herren regieren nicht lange“ scheint sich auch diesmal wieder zu bewahrheitzen. Nach der gärmigen Kälte, die ganz unvermittelt einsetzte und Bayern Kältegrade bis zu minus 15 brachte, war am Dienstagmorgen ein leichter Temperaturanstieg zu beobachten. Zwar zeigte das Thermometer in den tieferen Lagen immer noch unter 10 Grad - Dässen und Berchtesgaden meldeten sogar -13 Grad und der Peissenberg -14 Grad -, in der Höhe machte jedoch der Wärmeinstrom noch von Westen der ganz erhebliche Fortschritte. In Höhen über 1500 Meter war am Dienstag früh bereits eine Temperaturumkehr zu beobachten. So meldete der Predigtstuhl +2 Grad, das Nebelhorn nur 0 Grad und die Zugspitze -8 Grad.

Da nach dem Wetterbericht des Reichswetterdienstes München die Wärmluftzufuhr in der Höhe beobachtet bleibt, ist damit zu rechnen, dass die Wärmluftmassen nach und nach auch in die tieferen Lagen einströmen und der Frost eine weitere Abschwächung erfährt.

Eisbrecher auf der Elbe in Tätigkeit

Der Schiffsvorkehr auf der Elbe ist am Dienstag vollauf eingesetzt worden. Viele Fahrzeuge, momentan die bei den Stromregulierungsarbeiten eingesetzten Bagger, Schuten, Spülboote, schwimmende Krane und Tonnen, sowie die in Folge des plötzlichen und unerwartet heftigen Kälteeinbruches nicht mehr rechtzeitig in die Hölle abgeschleppt, so dass Schlepper und Eisbrecher der Elbstrombauverwaltung am Montag und die nächsten Tage dort beschäftigt sein werden, um die leichten Fahrzeuge in Sicherheit zu bringen. Bei dem immer mehr annehmenden Eisgang gestaltete sich die Bergung äußerst schwierig.

Auf Montag verließen die Mannschaften der Eisbrecher, die nach dem Neuberholung auf der Magdeburger Staatswerft schon vor längerer Zeit nach der unteren Elbe abgingen, Magdeburg mit der Bahn in Richtung Hamburg. Dort werden die Eisbrecher gegen die auf der Süder-Elbe aufflammende Eisbarriere eingestellt. Der neuere Eisbrecher „Scorpion“ wurde nach dem Eindringen beordert, um hier bei Eisverriegelungen eingreifen zu können. Am Dienstagmorgen kurz vor 12 Uhr polierte dieses weiße Motorboot die Dresdner Elbbrücken. Der „Scorpion“, der in strammer Fahrt elbtauswärts fuhr, zeigt am Heck weit größeren Tieftang als an der Spitze. Mit dem Vorbericht gleitet das Schiff, soweit es sich als notwendig erwies, auf die Eisblöcke auf und drückt diese unter sich zusammen.

Die Lagune in Venedig zugestrotzt

In ganz Norditalien hat tiefer Winter seinen Einzug getragen. Nachdem bereits am Sonntag an verschiedenen Orten Schnee gefallen war, sind jetzt überall reichliche Schneefälle eingetreten, die sich sogar bis an die Südhänge der Apenninen ausdehnen und von Triest bis Genoa, im Süden bis Vlora und Vucca reichen. Auf den Bergen von Savona an der Riviera führt die Temperatur bis auf minus 10 Grad und in den Bergen bei Vicenza in den Dolomiten auf minus 15 Grad gefallen. In der Po-Ebene waren fast überall 5 Grad Kälte zu verzeichnen. Die Wasserläufe sind mit einer Eisschicht bedeckt und sogar die Lagune von Venedig ist an mehreren Stellen zugefroren. In Vicenza und in Triest mussten zwei Personen mit schweren Erkältungsbeschwerden in das Krankenhaus eingeliefert werden. Mit dem Auftreten des Schnees hat sich die tiefere Kälte etwas gemildert, und die Querkältezone fällt bis etwa unter Null. Mailand selbst ist tief verschneit. Auf den Straßen und Plätzen liegt der Schnee meistere Fuß hoch.

Wieder neue Opfer der Kälte in Frankreich

Die Kälte in Frankreich nimmt immer mehr zu. Das Thermometer, das am Montag bis auf

minus 10 Grad in den Pariser Außenbezirken gesunken war, soll am Dienstag nach dem amtlichen Wetterdienst um weitere zwei Grad sinken. Aus Paris und der Provinz werden wieder zahlreiche Opfer dieser für Frankreich ungewöhnlichen Kältewellen gemeldet. Über 80 Personen, die auf offener Straße infolge der Kälte einen Gehirnschlag erlitten, müssen ins Krankenhaus übergeführt werden. Sieben von ihnen sind an den Folgen dieses Gehirnschlags gestorben.

Bisher 25 Todesopfer in England

Die ungewöhnliche Kälte, von der England zur Zeit heimgesucht wird, hat bisher 25 Menschen zum Tode gebracht. Die starken Ostwinde, die an allen Küsten des Landes wehen, haben die Schiffahrt hart in Mitleidenschaft gezogen. Die Kältewelle hält weiter an.

Der Marxismus ist die ständige Bedrohung Frankreichs

Gerichtliche Auflösung der Kommunistischen Partei gefordert

Paris, 20. Dezember.

Die Vereinigung zur Verteidigung der Nation (Association de défense de la Nation) hat, wie der Generalsekretär der Vereinigung der Presse mitteilte, beschlossen, vor dem Gerichtsgericht des Seine-Departements ein Verfahren auf Auflösung der Kommunistischen Partei anzustreben. Die Vereinigung hält sich auf den Vorwurf eines Gesetzes vom 1. Juli 1931.

In diesem Zusammenhang hat der rechtstehende Abgeordnete Domange Preßvertreter erklärt, Erklärungen abzugeben, in denen er unterstreicht, dass gebietserliche Gründe die Auflösung der Kommunistischen Partei erfordern. Diese Partei habe durch die Stimme ihrer Abgeordneten in der Kammer wiederholt verkünden lassen, dass sie im Kriegsfalle nicht das Vaterland, sondern „die internationale Interessen des Proletariats“ gemäß den Statuten und dem Programm der kommunistischen Internationale verteidigen würde. Die Kommunistische Partei bereite den Umsturz der staatlichen Einrichtung durch Gewalt vor und sei, wie sie selbst zugebe, den Beschlüssen der Komintern

fern, also einer auswärtigen Macht, unterworfen. Ihre Tätigkeit sei also ein kriminelles Attentat gegen die Sicherheit und Souveränität Frankreichs.

Kälte in der Kammer

Die außenpolitische Erklärung Bonnets vor der Kammer ist in der französischen Morgenpost nur wenig kommentiert worden. Die Blätter sind im allgemeinen der Ansicht, dass der Außenminister seinen Erklärungen vor den auswärtigen Ausschüssen der Kammer und des Senats nichts Neues hinzugefügt hat und beschränkt sich im wesentlichen auf die Befreiung der Ausführungen Bonnets. Die „Progrä“ bemerkt, dass infolge der Kältewelle auch in der Kammer die „notwendige Atmosphäre“ schlie. In der Nacht zum Dienstag, so schreibt das Blatt, sei in der Tat ein Kessel der Zentralbeizung geplatzt, so dass der notwendige Wärmegrad nicht erreicht wurde. Bonnet, so schreibt die „Progrä“, sei sehr weitläufig gewesen. Er habe eine elementare Wahrheit ausgesprochen, indem er feststellte, dass in Europa alles besser gehen würde, wenn Deutschland und Frankreich immer einig sein würden.

Engländer durchsuchen syrische Dörfer

Trotz eingelegten Protestes die Grenzen von Palästina überschritten

Beirut, 20. Dezember.

Wie aus Damaskus verlautet, überstiegen am Montag englische Truppen die syrische Grenze und nahmen eine „Durchsuchung“ der syrischen Dörfer Daliqin, Derbora, Aln el Tine und Drelhat vor. Der auständige syrische Generalmajorcommissar verhinderte, die Engländer an der Grenze übersteigen zu lassen, jedoch ließen diese alle Proteste des Kommandanten unbeachtet.

Siebzig Araber bei Jerusalem getötet

Nachdem die britischen Behörden mit etwa 3000 englischen Arabern nach langwierigen Vorbereitungen in Jerusalem eine Demonstration durchführten, hatten, sammelten sich in einem Dorf bei Jerusalem etwa 10000 Araber, die über das verärgerte Verhalten ihrer Stammesgenossen empört waren, zu einer Gegenversammlung. Da es zu einem ernsten Zwischenfall kam, dass englischen An-

gaben zählte man über sechzig tote Araber, während nur zwei Engländer ums Leben kamen.

Feuer auf der Adria-Werft

Mailand, 20. Dezember.

In der Nacht zum Dienstag brach an Bord des in Moncalvo auf der Vereinigten Adria-Werft im Bau befindlichen Motorschiffes „Stockholm“ ein Brand aus. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Wie die Direktion mitteilt, kann von einer Verkürzung des ganzen Schiffes nicht die Rede sein. Die Arbeiten der Feuerwehren zur Löschung des Brandes seien praktisch so gut wie beendet.

Die „Stockholm“ ist ein 24000 Tonnen großes Motorschiff, das im Auftrag der schwedischen Amerika-Linie auf der italienischen Werft gebaut wird.

Neue türkische Poststellen. Die türkischen Poststellen in Istanb, Belgrad und Bursach sowie umgefeiert die Poststellen dieser Postanstalten in Anatolien sollen in Poststellen umgewandelt werden.

Königshütte setzt sich gegen Ostjuden zur Wehr Sperren vor den jüdischen Geschäften

Gleiwitz, 20. Dezember.

In Königshütte, wo sich neben Rauschow die meisten Juden eingerichtet haben, wünscht der Unwille gegen die jüdische Überzahlung immer mehr. Da vordäufig die Voraussetzungen für eine allgemeine Abwehrbewegung gegen das Ostjudentum in Polen noch fehlen, macht sich dieser gesteigerte Unwill in Einzelaktionen lust. So wurden, wie es jetzt bekannt wird, am vergangenen Sonnabend in den Geschäftsräumen eines jüdischen Warenhauses drei große Plakate mit Schmuckstoffkost von blöher unbekannter Täters entdeckt. Der sich daraufhin verbreitende Schant bewirkt eine Flucht sämtlicher Kunden. In der Nacht zum Dienstag wurden in 14 Judentengeschäften die Schaukassen über und über mit Türen bestellt. Als besonders wirkames Auflösungsmittel erwies sich die Ausstellung von Spezysen vor den Judentengeschäften, die die Bevölkerung über die Kundenfrage aufklären und versuchen, die Kauflustigen von Läufen bei den Juden abzuhalten.

Juden-Hochschule für Polen gefordert

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Warschau, 20. Dezember.

Am Wilnaer "Slowo" vertritt dessen Hauptredakteur Maciejewicz den Gedanken, daß angesichts der dauernden Antisemiten in den polnischen Hochschulen die durch das Verhalten der jüdischen Studenten hervorgerufenen Wünsche und die meist eine Schließung der Lehramtsstellen für längere

oder längere Zeit zur Folge haben, es am zweckmäßigsten wäre, wenn man für die Juden eine eigene Hochschule in Polen errichten würde, wo sie ganz unter sich wären. Diese Hochschule würde zweckmäßig Diplome ausgeben müssen: solche, die zur beruflichen Verwertung der erworbenen Kenntnisse in Polen berechtigen und andere, welche nur den erworbenen wissenschaftlichen Grad bezeichnen. Die erlangten Diplome dürften nur in einer beschränkten Zahl im Verhältnis zur jüdischen Bevölkerung Polens zur arischen ausgetauscht werden.

Erste judefreie Unwaltstammer Rumäniens

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bukarest, 20. Dezember.

Die Unwaltstammer von Galați hat einen bemerkenswerten Sieg errungen. Schon im Frühling dieses Jahres trat sie dafür ein, den jüdischen Anwälten das Recht der Berichte zu verbieten. Die Juden erhoben jedoch dagegen Klage, wurden aber von mehreren Instanzen abgewiesen. Jetzt hat der Oberste Richterhof die jüdische Forderung endgültig abgelehnt. Die Anwaltstammer von Galați ist damit zugleich die erste judefreie Unwaltstammer Rumäniens geworden, was bei der starken Verbindung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Anwälten des Landes, besonders in Transsilvanien und Bessarabien, wo vielfach Juden als Anwälte vor Gericht erscheinen, ohne überhaupt die rumänische Sprache zu beherrschen.

Amerikanische Jugendsmusik

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Dezember.

Walter Riffenbacher, der Präsident der amerikanischen Jugendschaffenschaft Gütern Mit Kindern, produzierte für 1935 Wochenendflüge mit jugendfreudigen Attraktionen und den europäischen Hauptstädten. Er ist der Auffassung, daß diese kleine normale Woche mit Durchschnittsfeierwähnungen von 600 Stundenkilometern in 1000 bis 1000 Meter Höhe durchgeführt werden. Das ist vorerst einmal keine Jugendsmusik. Tatsache hingegen ist, daß die Luftfahrt heute schon, wie ihre Höhe in diesem Jahr erwiesen haben, in der Regel wäre, einen regelmäßigen Luftpostdienst von Europa nach den Vereinigten Staaten durchzuführen. Wenn dieser Verkehr tropisch noch nicht beginnen kann, so liegt das lediglich an den Vereinigten Staaten, die sich bisher gegen einen solchen Luftpostdienst der Deutschen Luftfahrt ablehnen und verbieten, selbst aber bisher nicht in der Regel waren, einen solchen Dienst zu organisieren und durchzuführen. Das sind Tatsachen, die uns wichtiger erscheinen als die Jugendschaffenschaft des amerikanischen Luftfahrtdirektors.

Die britisch-japanische Spannung

London, 20. Dezember.

Die Erklärungen des japanischen Außenministers Arias zu der englisch-amerikanischen Neutralitätspolitik in China, die Arias als "bedeutend und gefährlich" bezeichnete, findet in der Londoner Presse keine starke Beachtung. Es wird betont, die Erklärung Arias werde in der White-Hall-Sprache geprägt. Man erwarte weitere Einzelheiten aus Tokio. Am vergangenen Wochenende zwischen dem britischen Hochkommissar in China und dem Oberamtmann der Admiralität Sir John Hobart sowie einer Anzahl führender englischer Geschäftsführer in China Vorschläge und Maßnahmen, etwa in Form einer Rücknahme des Handelsabkommen mit Japan, einzutreten. Bedenksäßig, ob harten Schlußfolgerungen, mache die Regierung ganz gleich was sie tut, schließen handeln".

Deutsch-niederländische Vereinbarung

Berlin, 20. Dezember.

Zwischen einer deutschen und einer niederländischen Delegation sind am 17. Dezember in Berlin Verhandlungen über Fragen des Arbeitsmarktes von Arbeit-

tern und Angestellten beider Länder beendet worden. Die Verhandlungen wurden niedersächsischerseits von dem Direktor des Reichsdienstes der Arbeitsvermittlung und Arbeitsvermittlung, Diplomingenieur A. L. Bertram, und deutscherseits von dem Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium Dr. Hans Engel geführt. Die Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, die den beiden Staatsangehörigen die Aufnahme von Arbeit im anderen Lande auch weiterhin ermöglicht.

Arbeitstagung des Altherrenbundes

Berlin, 20. Dezember.

Unter Leitung von Reichsstudentenführer Dr. Scheel steht der Führungskreis des NS-Altherrenbundes der deutschen Studenten in München seine zweite Sitzung ab. Der Führer des NS-Altherrenbundes, Reichsstudentenführer Dr. Scheel, konnte dabei feststellen, daß der NS-Altherrenbund überall einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. In einer angeregten Ausdrucksweise wurden eingehend die vorbrinischen Aufgaben der nächsten Zeit besprochen, zu denen außer einer neuen Propagandaaktion insbesondere die Heilung der organisiatorischen Form des NS-Altherrenbundes gehört, vor allem der Aufbau der Ortsverbände.

Neues Memel-Direktorium in Sicht

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Kowno, 20. Dezember.

Aus Kowno wird berichtet, daß der Nachtritt des leitenden Memel-Direktoriums bevorsteht. Das neue Direktorium dürfte von dem Stellvertreter des Führers der Memeldelegation Dr. Neumann bestimmt werden. Der Memel-Gouverneur Gallioli ist nach seiner Ernennung zum Minister Mitglied der litauischen Regierung. Zugleich ist er der erste Memel-Gouverneur im Ministerium.

Schwerer Schiffsunfall auf dem Tejo

Lissabon, 20. Dezember.

Nach einer Meldung aus Lissabon stieß dort ein kleiner Personendampfer, der den Verkehr zwischen den beiden Tejo-Ufern vertritt, mit dem italienischen Boggeri-Schiff "Agnatina" zusammen, wobei er sofort sank. Das Schiff war überfüllt mit von der Arbeitsschule heimkehrenden Arbeitern. Von den rund 70 Fahrgästen des Dampfers wurden fünf Tote und 30 Verletzte geborgen. Man vermutet noch 30 Vermisste, mit deren Tod zu rechnen.

französischer Tampier in Sceno. Nach einem in Washington aufgetretenen Unspruch befindet sich der französische Tampier "Le Bourbon" im Indischen Ozean in der Nähe der Insel San Paul in Sceno. An Bord des Tampiers befinden sich 48 Personen.

JUWELIER R. MISSBACH DRESDEN Georgplatz 3

Gold- und Silberwaren, Brillant-Armbanduhren —

Holde Kurz / Zum 25. Geburtstag am 21. Dezember

In der deutschen Dichterwelt ist Holde Kurz unter den wortgewaltenden Frauen die Niemandin. In ihr wurde und eine Erzählerin schöpferisch geliebt, eine Erzählerin und Schicksalsgestalterin, die — als klassische Frau betrachtet — das vielleicht schönste Leben unter Tüchern mit dem ergänzenden Quell der Kind- und Augenwelt, aus dem, was am wertvollsten Erfahrung, einem Lebensgefühl und empfindsam-farbenem Menschenbildung und Verzierung in reizendem Maße schüttet. Als Erzählerin und Gestalterin ist sie in reichstem, seelischem Gehalt und lebensmäder, bezaubernder Kraft ganz Mensch; und als äußerst, geläufigs-verlegener Mensch, als vielseitig-emphatische Personlichkeit ist sie ganz Dichterin. Das Menschliche und Dichterliche verschmelzen sich in ihr zu einer Schönheit, mitreißender Einheit; und in dieser waltet das unverfälschte Frauenum, das Urtümlich-Weibliche.

Holde ist die Tochter des leider fast vergessenen Dichters Hermann Kurz, dessen Leben und Werken sie in dem Buch "Das Leben meines Vaters" wunderbar geschilderte. — Sie wurde in Stuttgart geboren, verlebte die Jugend im schwäbischen Städtchen Tübingen, bis 1877 — nach dem frühen Tod des Vaters — die Familie wegen des kleinen jüngsten Bruders nach dem sonnenwarmen Griechenland überfiederte. Italien wurde der werden und wachsenden Dichterin amelie Heimat, in der sie sich bei ihrer Heimatüberredung nach München (1884), wo sie noch heute lebt, in Kultur des Marmi eine häusliche Wohnstätte öffnete, um schließlich in der Kultur und Kunst des "klassischen" Deutschlands und "antiken" Italiens alte Weise und neue Kraft zu suchen. Ihr Werk spiegelt höchstlich ihr wechselseitiges Leben (sie blieb unvermählt), das in glücklicher Verschmelzung des Menschenbeides Väter und Mütter, Brüder und Schwester, überausende innere Seele, von dem sie unzertrennlich Wolf im Welt spendend zeugt.

Aus der Vielzahl ihrer Bücher muß als Hauptschöpfung der Schriftstellerin einer Frau "Banabidé" (1921) hervorgehoben werden, ein Alterstwerk, das sich durch schwere Reize und übertragende Bedeutung distinguiert, und zum 20. Geburtstag "Die Nacht im Teppichsalon" folgte. Und wahrhaftig sie in die zweite Hälfte des neunten Lebensjahrzehnts geht, legt sie ihrem großen Künstlerkreis eine Lebensgeschichte "Die Pilgerfahrt nach der im Unerreichlichen" in die Hände. — Eine merkwürdige, ihr künstlerisches Bild zeichnende Künstlerin ist aus dem Jahre 1925 die Gedanken-Sammlung: "Am Feigenbaum des Steinboda" (am 21. Dezember tritt die Sonne ins Zeichen dieses Sternbildes).

Die anderen Werke — zunächst bis 1925 in einer Gesamtausgabe vereinigt, die auch ihre Gedichte enthält — vertreten im Titel den Inhalt, den Wortschatz ihrer Zeit: "Florentiner Novellen", "Italienische Erzählungen", "Die Macht von Andi", "Wanderungen in Italien", "Die Stadt des Lebens" usw.; nicht vergessen soll "Der Meister von San Francesco", ein Buch der Freundschaft (mit dem Bildhauer Adolf von Hildebrand), sein. Ein jedes Werk geschlossen und voll in seiner Art und auf seinem Gebiet, nicht teilen mit den alten griechischen und deutschen Sageweisen künstlerisch verbunden.

Ser in das Schaffen dieser Dichterin eindringt, wird sich mit innerem Gewinn, eigener Verstehung und Erkenntnis, all den Quellen und Meilen näher, aus denen Holde Kurz bis auf den heutigen Tag aus drängendem innerem Druck heraus lädt und zu denen sie — von der Fügung verpflichtet — erstaunlich kreiste. Die hohe Aufgabe und grobe Verantwortung, die der Erzählerin als Mittelpunkt unterem Schrifttums auffällt, weil sie am leichtesten in die kleinen Höhlentäler dringt und dort Verständnis und Annahme an der Wirkung jeder Gattung zeugt, dat sie als Meistergestalterin in hohem Maße erfüllt.

Theodor Zenker.

Kulturaustausch deutsch-bulgarischer Musik

Einen sehr interessanten Kulturaustausch bulgarischer Musik mit dem Thema: "Vom Volklied zur Kunstmusik" vertrat im Rahmen des "Hohen Hauses bulgarischen Volkslebens" bot die unter dem Vorsitz des Direktors Republikanische "Deutsch-Bulgarianische Freundschaft" in München in den schmalen Räumen des dortigen Preling-Volks-Clubs. Es sprach in wohlgelegtem Deutsch der Rektor der Universität der Bulgarischen Musik.

Dresden und Umgebung

Dresden im Seelen der Röte

Unvermindert lagert eine schneidende Röte über der Stadt. Mehr noch als auf den umliegenden Höhen ist sie in den höchsten Nebelwolken der Elbe sichtbar, an den Uferstränen und Promenaden sowie den Plätzen, die den Wind ungehindert Eintritt gewähren. Der Strom zeigt auch heute große treibende Stoffschollen. Sein Wasserstand ist jetzt geringer um 20 Zentimeter gesunken, eine Erholung, die mit dem Absinken des großen Wehrs in der Großen Elbe gegen Ende September steht. Diese mächtigen Wasserströme werden alljährlich um diese Zeit, wenn der Strom zeitig eintritt, dann früher, stillgelegt. Der Anfang am Dresdner Pegel ist also nur ganz vorübergehend; der vorhergehende Fall dürfte eine noch verstärkte Erosion anlösen.

Auch sonst ist der Kampf gegen die Röte auf der ganzen Linie aufgenommen worden. Übrenhäuser und Wallstraße sind Trümmer. Die verkehrsregelnden Posten der Polizei trugen unter dem weichen Mantel den grauen Tuchmobil oder umgelebt und an den frühen schweren Tschiffen, denn an den zugigen Stromströmungen ist es jetzt besonders "ungeeignet". Die Weihachtsbaumwälde in der Stadt sind höchst getroffen, sondern in Bezug auf die Halbwälle zum Vorsteil gereicht; übrigens sind die Bäume, sobald sie ins Zimmer gebracht werden, schnell wieder da. Einem Polizeiposten, der eben an den Litthausen-Plätzen patrouilliert, fragten wir: "Lebt denn der Feind noch bei dieser Röte?" "Freilich", meinte er, "es ist doch Viehhalb drin...". Es kann der Winter ist, der Mensch findet doch Gelegenheit, ihm ein Schnupfen zu schlagen.

Erhebliche Störungen im Eisenbahnverkehr

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Folgende der in den letzten Tagen herrschenden ganz außergewöhnlichen Röte sind im Eisenbahnbetrieb erhebliche Störungen eingetreten, die es unmöglich machen, den Personen- und Güterverkehr wie sonst üblich durchzuführen.

Polizeistunde zu Weihnachten und zu Silvester

Wie der Polizeipräsident mitteilt, ist im Stadtgebiet Dresden die Polizeistunde für die beiden Weihnachts- und Silvestertage allgemein bis 2 Uhr verlängert, für den Silvesterabend aufgehoben worden.

Am 24. Dezember ist öffentlicher Tanz verboten.

— Auch sie sollen Streiße und Christmarkt leben. So Sächsische Gewerbeamt teilt mit, daß die Betriebszeit auf dem Streißemarkt im Stalhof und auf dem abrigen Christmarkt (einziglich Christbaumhandel) bis Mittwoch, den 21. Dezember, bis 20 Uhr verlängert wird, um den in den Ladenräumen des beschäftigten Polizeigenossen den Besuch des Streiße- und Christmarkts zu ermöglichen.

— Sonnwendfeier auf der Heiligenhöhe. Morgen Mittwoch feiert der S-Kraftfahrkurm UK 6 gemeinsam mit dem Dresden S-Kreisfahrkurm und dem S-Pionierkurm I unter Teilnahme der Gruppen der NSDAP Dresden-Plauen, Görlitz und Bitterfeld auf der Heiligenhöhe die Sonnwendfeier. Die Normalen feiern 19.45 Uhr am Bahnhof Görlitz. Von da March zur Heiligenhöhe. Anstehendes Sulzmannen im Bahnhof Görlitz.

— Dienstagabend des Amtes für Beamte und des STB gelöschen. Vom 24. Dezember bis 2. Januar sind die Dienstzeiten des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten im Bau und in den Kreisen für Bevölkerung geschlossen. Aufnahmen können nur in dringenden und dringendsten Fällen zugelassen werden.

— Die Verkaufsstellen des Dresdner Kohlenhandels werden auf Heiligabend ab 15 Uhr geschlossen. Die Verbraucherfachhallen muß sich daher rechtzeitig mit Brennstoffen versorgen.

Rackow bei höherer Schulbildung wie bei Fernstudien. Prof. Ulrichs 18. Dezember 1933, 100. Geburtstag. Kä. Radem und Dipl. Schulschriftsteller Dr. Erich Radem.

academie in Sosa Professor Brauchmann, indem er einen überlichlich chronologisch entwundenen Verdegang des heimatlichen Kulturbildes darstellt, der seine Quellen in der Volksseele traut. Dabei bildete der Einfluß russischen und byzantinischen Kulturliebhabers eine wichtige Rolle, ohne daß aus der Art des bulgarischen Volkes geborenen eigenverständlichen Charakter zu entdecken. Besondere Merkmale weisen in dieser Verbindung die harmonische Einheitlichkeit und die Asymmetrie ungerade Abthünen, d. h. „...“ „...“ „...“ auf. Auch die Bevorzugung der Monotonen, der gleichmäßigen Betrachtung, sowie der offizielle Einschlag landen eingehende Erörterung, wie auch die bedeutenden Kompositionen der Bulgaren, die zum größten Teil westeuropäische Einflussung erfuhrten, namenlos benannt wurden. Unter ihnen gilt der bulgarische Tonmeister Christoff als wegbereitend. Das wesentlich von Deutschland beeinflusste bulgarische Musikkultur — der Vortragende lebt war ein Schüler Prof. Albert in Berlin — kennzeichnet sich auch im Aufbau aller Musikorganisationen im Lande, wobei die Musikakademie in Sosa, die Königliche Oper, die zahlreichen Musikvereine, die Sängervereine und die Militärmusiken besondere Verdienstleistung landen. Man sollte den Ausführungen Prof. Brauchmanns regen und anerkennenden Beifall. Auch während hörte man noch in bulgarischer Sprache stimmungsvolle Volkslieder von Dimitroff und Kantoff, die von der Konzertgruppe von Sosa von Krasnodar flaniert und feingeschmiedet vermittelten wurden. Auch die komödiantische Leistung der Volksbühne und der Theatergruppe vermittelten volles Lob. Das Prof. Hubert-Streichquartett spielte drei Sätze von wirkungsvollen Kammermusikwerken der bulgarischen Komponisten Golicinoff, Piroff und Stoyanoff mit dramatischem Schwung und stilistischer Eindeutigkeit. Einer der anwesenden Tonmeister konnte persönlichen Kontakt eingehen. — Die Deutsch-Bulgariische Gesellschaft entwickelt in beiden Ländern auf allen Kunstabebenen einen äußerst angenehmen und gegenwärtig fördernden Kulturausbau.

Alfred Pellegrini.

* Gedenkfeier für Prof. Ulrichs am 18. Dezember, 1933, 100. Geburtstag. Prof. Ulrichs, der Sosaer, wurde 1833 in Wien geboren und starb 1901 in Sosa.

* Gedenkfeier für Prof. Ulrichs am 18. Dezember, 1933, 100. Geburtstag. Prof. Ulrichs, der Sosaer, wurde 1833 in Wien geboren und starb 1901 in Sosa.

* Gedenkfeier für Prof. Ulrichs am 18. Dezember, 1933, 100. Geburtstag. Prof. Ulrichs, der Sosaer, wurde 1833 in Wien geboren und starb 1901 in Sosa.

* Gedenkfeier für Prof. Ulrichs am 18. Dezember, 1933, 100. Geburtstag. Prof. Ulrichs, der Sosaer, wurde 1833 in Wien geboren und starb 1901 in Sosa.

* Gedenkfeier für Prof. Ulrichs am 18. Dezember, 1933, 100. Geburtstag. Prof. Ulrichs, der Sosaer, wurde 1833 in Wien geboren und starb 1901 in Sosa.

* Gedenkfeier für Prof. Ulrichs am 18. Dezember, 1933, 100. Geburtstag. Prof. Ulrichs, der Sosaer, wurde 1833 in Wien geboren und starb 1901 in Sosa.

* Gedenkfeier für Prof. Ulrichs am

Ein Fahr... und dann?

(10. Fortsetzung)

ROMAN von CARL OTTO WINDECKER

Aber gern, selbstverständlich! Doktor Mennier erhob sich bereitwillig. „Ich werde sofort der Schwester Klingeln, damit sie Sie zu Ihrem Herrn Sohn führt. Uebrigens, Monsieur Müller, Sie können für die Tage Ihres Aufenthaltes hier selbstverständlich im Sanatorium wohnen. Sie werden gewiss gern mit Ihrem Herrn Sohn zusammen sein wollen — das nächste anständige Hotel ist zu weit, und wir haben gerade eben einige Zimmer frei — außer den ständigen Belegzimmern, Sie werden sich hier gewiß so wohl fühlen wie in einem angenehmen Hotel!“

Langsam schritt Christian Müller hinter der Schwester her. Er betrachtete sie, wie sie jung, flink und sauber, ein hübsches, vielleicht ein wenig zu hübsches Mädel, hier durch das Haustor trat, das ihm jetzt wie das Haus des Todes schien. Er wußte, daß kein Empfinden falsch war. Er hörte ja, wie er so durch den langen Gang kroch, daß dies kein schwiegendes Haus des Todes war. Aus dem einen Zimmer klang Grammophonmusik, in dem anderen sang ein junger Mann, der langt lautes Lachen auf, dort quälte ein zweites Grammophon oder ein Radiogerät. Aber für ihn, für ihn war es ein Haus des Todes.

„Hier, Monsieur!“ diente die kleine Schwester auf eine Tür. Und mit leichtem Neigen ihres hübschen Kopfchens ging sie den Gang weiter.

Sekundenlang blieb Christian Müller vor der Tür stehen, die Hand auf der Klinke. Ich darf es ihm nicht zeigen, dachte er wieder. „Ich darf es ihm nicht zeigen!“ befahl er sich laut. Mühsam rang er um Haltung. Ein dann öffnete er die Tür und trat ein.

In der Tat, der Chefarzt hatte recht. Der Raum, den er jetzt durchtrat, hätte in jedem Luxushotel bestehen können. Ein breites, modernes Bett, tiefe Sessel und Liegefläche, ein niedriger Bücherkranz, ein runder Tisch, hellgezetteltes Holz, helle Wände, alles in einem frischen, heiteren Ton gehalten. Nichts von der Atmosphäre eines Krankenhauses, nichts von Tod und Sterben. Blumen standen auf dem Tisch, ein Radikalauftreher daneben.

Die großen, hohen Glastüren nach dem Balkon waren geöffnet. Draußen, im strahlenden Sonnenlicht, lag Sven auf dem Liegebett. Röte kam zum Kirtel, braungebrannt wie ein Negro. Als er die Schritte in seinem Zimmer hörte, richtete er sich ein wenig auf und wandte den Kopf. Die Sonne schien ihn zu blendend, denn er blickte mit fragendem Gesicht dem unerwarteten Besucher entgegen.

„Sven!“ lachte Müller leise, als er dann neben ihm stand. „Vater!“ antwortete Sven zartlich überrascht, von seinem Lager hochsahrend. „Tu — hier?“

Schweigend, ein Würgen in der Kehle, umarmte Müller seinen Jungen. Nie hatte es viel Zärtlichkeit zwischen ihnen gegeben. Vater war nicht der Mensch, der seine Kleider zeigten und in Zärtlichkeiten verschwendeten konnte. Ein Handedruck von ihm war mehr als ein Kuß und ein Stoß, ein Wort mehr als eine Umarmung. Aber jetzt, heute postete er seinen Jungen und preiste ihn an, als könnte er ihn fehlhalten, als könnte er mit der Kraft seiner Arme das Leben halten, das zu entwischen drohte. Lange stand er so, und eine große, große Zärtlichkeit, wie er sie seit Karins Tod nicht mehr empfunden hatte, war in ihm, als Sven jetzt seinen Kopf an seine Schulter leste. Ganz vorsichtig legte Vater dann seinen Jungen auf das Liegebett zurück. Seine Augen waren feucht, aber sein Gesicht war ruhig und behaglich weiter.

„Zeige dich doch, Vater“, sagte Sven und wies auf einen Stuhl, der neben dem Liegebett stand. „Ich würde nicht, daß du kommen wirst. Der Chefarzt sagte mir nur, er hätte dir

Freude

bereiten zu Weihnachten

mit einer **Musst-Tasche**
von **Grießler**, Seestraße 5, I.

geschrieben, und er erwarte deine Antwort. Es ist schön, daß du gekommen bist. Was du schon mir Mennier gesprochen?“

„Ja, Sven!“ Jetzt schwiegen sie beide. Mit trauriger Aufmerksamkeit betrachtete Christian Müller seinen Sohn. Eigentlich freudig war er ihm im ersten Augenblick erschienen. Als Sven damals nach Europa abreiste, war er blau und erschreckend mögern gesessen. Jetzt war tiefbraun gebrannt, er lag stark und kräftig aus. Eine verzweifelte Frage wuchs in Müller: Wie kann Sven, dieser braungebrannte, kräftige Sven, so stark sein? Wie ist es möglich? Wie ist es denkbar?

„Man sieht es einem nicht an“, sagte Sven, der den Blick seines Vaters wohl empfunden hatte. Er lagte es ruhig und gelassen.



Feiner alter
Rum und Arrak
sowie volle Verschnitte
empfiehlt prämiert
Röder & Herklotz, Am See 15

Parfüm
Seifen
Kölnisch-Wasser
Geschenk-Packungen
Fachdrogerie
Hermann Roch
Münzstr. 6, Tel. 13 200 / 17278

Du kennst die — die Wahrheit?“ fragte Müller leise.

„Ja“, antwortete Sven so ruhig, als handle es sich um eine Verquälungsdiele, die er ausgetreten beabsichtige. „Ich habe mit Mennier lange darüber gesprochen, Vater — ich habe mir noch den einen Wunsch, hier herauszukommen.“

„Hast du auch bedacht, daß du — daß — daß es — du wirst draußen ohne ärztliche Behandlung sein, Sven?“

„Du meinst, daß es draußen schneller gehen wird, Vater? Das ist möglich. Aber —?“ Bis jetzt hatte Sven ruhig und,

wie er es gewohnt war, auf dem Liegebett gelegen. Nun richtete er sich auf, und eine leichte Erregung zeigte sich in seinem Gesicht ab. „Ja, es denn nicht gleichgültig, Vater, ob es nun heute oder morgen, in einem Jahre oder in zwei sein wird? Sieh, Vater —“ er sprach sehr schnell, und man merkte ihm an, wie es jetzt aus ihm herausbrach, was er wohl seit Wochen und Monaten gedacht und überlegt hatte.

„Was habe ich bis jetzt von meinem Leben gehabt? Eine schöne Jugend, ja, ein Studium, das mir Freude machte — und die Jungenschaft — und seitdem? Nichts mehr. Liegen, ruhen, essen, schlafen, nichts arbeiten, nichts tun. — Und die Hoffnung: In einem Monat, in zwei, in einem Vierteljahr bis du so weit, dann darfst du zu leben anfangen, arbeiten, dir ein Ziel setzen, das du erreichen willst, dir darfst dir in der Kabyl, weil es unter Arzt in São Paulo erlaubt, dann fahren wir nach Rio de Janeiro —

Christian Müller sah auf, und es war, als erwache er aus einem kleinen, schweren Traum. Fragend, behaftet verloren, müdes glitt sein Blick im Kreise, um schließlich an Sven's Gesicht hängen zu bleiben.

„Ja, Ines?“ fragte er müde. Sie stand noch immer, doch Schritte von ihm entfernt, still und abwartend, stand da, wie sie vorhin, vor Minuten gekündigt hatte — oder waren es Stunden? — als seine Gedanken an jenen qualvollen innerungsbildern hielten.

„Nichts“, sagte Ines. „Ich habe nichts gesagt.“

Er nickte, als habe er diese Bestätigung erwartet. Er hatte Ines schon wieder vergessen, vor seinem geistigen Auge liegen, wie ein zitternder, vom Alter grau und trüb gewordener Ministranten, seine Tage von damals, vorbei. Der Abschied vom Sanatorium, die Fahrt durch Deutschland, bei der in ihm jäh eine tiefe Traurigkeit und das merkwürdige Gefühl eines unendlichen Helmwegs aufstieg, so daß er häufig das D-Jugendstil verließ, weil er seinem Jungen die Tränen nicht zeigen wollte, die ihm in die Augen kriegen. —

Sie waren damals nach Berlin gefahren, wie Sven es wünschte. Dort blieben sie noch etwa zehn Tage zusammen. Sie wohnten in einer Pension an der Gedächtniskirche, während Gustav, der ja auch während des Sanatoriums aufenthalts bei Sven geblieben war, auf die Suche nach einer Wohnung ging.

Zwei Tage, eine kurze Zeit. Eine bittere Zeit, wenn das Wiedersehen so in Frage stand. Mit trauriger Aufmerksamkeit beobachtete Christian Müller seinen Jungen. Wie ruhig er war, wie gelassen, so, als würde er nicht, daß er nach einem Jahr verlorenen müsse. Zuversicht bewunderte Müller diese Ruhe, dann erfüllte sie ihn in plötzlicher Erkenntnis mit Angst. Die Ruhe und Gelassenheit mußte einen Grund haben, einen tieferen Grund, den er nur erkannte. Tagelang schwieg er.

Es war kurz vor Müters Abreise. Geständig kam ein dringendes Telegramm aus São Paulo. Die Wirtschaftskrise der Nazizeit forderte gebieterisch seine Rückkehr. Zwei Tage bevor das Schiff in See ging, auf dem Christian Müller eine Kabine gebucht hatte, fuhren sie zusammen.

Wir bitten unsere Leser um Verständnis

dafür, wenn die Dresdner Nachrichten außerhalb Dresdens morgens und abends jetzt nicht immer so pünktlich vorliegen, wie dies sonst selbstverständlich ist. Die plötzlich aufgetretene Kälte und der starke Weihnachtspostverkehr verursachen bei Eisenbahn und Post mitunter Verspätungen, auf die der Verlag keinen Einfluß hat. Wir haben unsere Trägerinnen jedoch gebeten, auch bei verspätetem Eintreffen unserer Sendungen für eine beschleunigte Zustellung der Dresdner Nachrichten an unsere Leser besorgt zu bleiben.

VERLAG DER DRESDNER NACHRICHTEN

und acht Tage später war ich schon auf dem Schiff hierher. Ich bin durch Deutschland gereist und habe nichts davon gesehen, obwohl es doch auch im Grunde meine Heimat ist. Ich kam hierher — und seitdem liegt ich hier Tag für Tag. Es ist denn, es regnet oder es ist Nebel in der Stadt. Siegt hier wie die hundert anderen —“ seine Hand deutete nach rechts und links, wo Holzwände den Balkon gegen den Nachbarbalkon abgrenzten. „Jedes Zimmer hat seinen Balkon — und auf jedem Balkon liegt ein Kranke, der eine mit mehr, der andere mit weniger Hoffnung. Der eine, weil seine Eltern kaputt ist, der andere, weil ihm die Tuberkulose die Knoschen zertrümmert. Siegen, liegen — und abends geben wir manchmal hinterher, dann ist da Musik, manche tanzen, manche spielen Kartens, jeder tut etwas, weil die Unzufriedenheit wie ein Kloß ist. Und das soll ich so weiter? Ein Jahr? Zwei Jahre? Wenn es doch knulos ist? Nein, Vater. Ob deine Anteilnahme, daß ich hier weggehe, keine wenigstens dies lezte Jahr meines Lebens — leben!“

Sven schwieg erschöpft. Er hatte sich wieder gelehnt und sah mit offenem Auge in den nebligen Schweizer Alpenhimmel in seiner strahlenden Schönheit. Ganz still war es zwischen den beiden Menschen, zwischen Vater und Sohn. Die vielfältigen Geräusche des Sanatoriums drangen hell und deutlich zu ihnen.

Tore lädt jemand, eine Männerstimme rief in überholt übertriebener Dringlichkeit einen Namen, eine Frauenstimme lächelte schallend zurück. Auf einem der Nachbarbalkone unterhielten sich drei junge Leute in einer fremden, wohl russischen Sprache. Im Stockwerk tiefer sang ein Engländer ein Soldatenlied. Ein leises, heiles Brummen klang durch alle Geräusche.

Sven hob die Hand und deutete nach dem Himmel. Unaufdringlich folgten Müters Augen. Hoh oben, von der Sonne überwärmt angezahlt, kreiste ein Flugzeug.

„Tore oben ist ein Mensch“, sagte Sven ganz leise. „Drei von allem, alles, was bedrückt, was niedergeschlagen, hat er zu trügeln. Er ist allein mit sich und der Sonne.“

„Ja, Sven“, antwortete Müller schwer. „Du sollst auch fliegen, aber lasse mir noch ein paar Stunden Zeit mit der Entscheidung. Ich kann jetzt nicht sagen — jetzt nicht.“

Heute abend vielleicht oder morgen.“

Sven lächelte. „Du brauchst dich nicht zu überreden, Vater, ich habe warten gelernt.“

Das war damals. Vor einem halben Jahre.

men nach Hamburg, um dort bei der Deutsch-Südamerikanischen Bank die Weisung an reden, die Müller für Sven vorgetragen hatte. Eine beträchtliche Summe wurde auf Svens Konto übertragen.

„Das ist zuviel!“ sagte Sven überrascht.

„Es ist zu wenig“, nickte sein Vater trübe. Sie waren in dem Hotel. Der bevorstehende Abschied bedrückte beide, machte sie still und unkraut. Anstatt durch Hamburg zu wandern und Jugendherinnerungen aufzufinden, wie es Christian Müller sonst gewiß getan hätte, lag er wie gelähmt mit Sven im Hotelzimmer und sprach von allen anderen Dingen eher, als von dem Nahen, dem nächstliegenden. Aber es war auch so gut. In diesen Stunden vor dem Abschied landeten sich die beiden Männer, wie sie sich sonst vielleicht nie gefunden hatten.

„So, Sven“, sagte Christian Müller am letzten Abend. „Nun hast du ein nettes Bankkonto — nun genieße dein Leben ein wenig, ja, mein Junge? Du darfst dir kaufen, was du willst. Ein Auto, ja?“

„Über, Vater.“

„Selbstverständlich laufst du dir ein Auto. Und wenn du willst, auch ein kleines Sportflugzeug — sie sind ja hier in Deutschland gar nicht mehr so teuer. Ich habe mich in Berlin erfunden!“ Waren zehn, fünfzehn Jahre ihres Lebens mit einem Stale ausgewichen? War es nicht wie früher, vor Weihnachten, wenn Sven, noch ein kleiner blonder Junge, bei ihm stand mit seinem Spindzettel? Soldaten? Aber natürlich, Sven, weil du willst, über eine elektrische Eisenbahn — und dann habe ich dir in Rio einen mechanischen Balkonen gelebt, an dem mich du sicher freude haben. Ein Fahrrad willst du auch? Nun, da muß ich wohl erst einmal mit dem Christkind sprechen, was meint du, Karin? Und dann hatte Müller seinen Jungen ein wenig an sich gedrückt und gelacht. Und hatte gedacht: er wird an den technischen Sachen Freude haben und später, wenn er erwachsen und sein Studium hinter sich hat, dann —

„Ich bin dir so dankbar, Vater“, sagte Sven.

„Sprechen wir nicht davon“, wehrte Müller ab. „Aber —, er kroch und holte tief Atem. „Ich habe auch eine Bitte, einen Wunsch, Sven.“

Müller war ganz nahe zu Sven herangetreten und hält ihm beide Hände auf die Schulter gelegt. So stand er einen Augenblick und sah ihn an. „Du mußt mir versprechen, Sven, daß du nichts, aber auch gar nichts tuhst, was dein Leben so wertlos abschrägen könnte, Sven!“ (Forti. folgt.)

Kölnisch-Wasser Parfüm-Seifen

Drogerie
Wilsdruffer Straße 36 Bleibei-Vehma

Trauringe

das Paar von 6.— RM an, von

Künzel

Wettinerstr.
Ecke Post-
platz

ABC

Wollwaren- und
Kamelhaar-Haus

Für 1000 Zwecke eine Decke

Wollene Schaldecken, sparte Steppdecken, mollige
Reise- und Autodecken

Wunderhaft weiche

Kamelhaar-Decken

von RM. 25.00 bis RM. 140.00 — Altbewährte gute Qualität
in großer Auswahl — Vorteilehaft im Preis!

ABC

W. Metzler

Altmarkt

Tiedemann & Grah

Weinhandlung

Ruf 20207

Weinstuben

Ruf 18600

Gegründet 1875

Dresden-A. Seestraße 9

Pschott Edelhell

in Flaschen, Kannen, Siphons

Schubert & Sachse

Ruf 5035 - Dresdenstr. 27

Schulmappen

billige Schreibmappen, für Anhänger
und Mädchen, in großer Auswahl

Decker-Metzl, seit 1889, im See

3% Rabatt Decker-Metzl, ABC-Str.

9

Gas-

herde

mit Sparflamme

Teilzündung

schnell Heizbar

GARMS

Dr.-Wingenderstr. 61

Delong-Herde

Ab 2. Januar 5

Märkstr. 15/17

Gas- und Gasgrillherde

Gasgrillherde

Gasgrillherde

Gasgrillherde

